

Sehr geehrte Damen und Herren,

die aktuellen und äußerst erschreckenden Bilder aus den vom Hochwasser betroffenen Regionen Deutschlands stellen uns alle vor die Fragen, ob auch wir von solchen Katastrophen betroffen sein könnten.

Bei einem Hochwasser handelt es sich um ein natürliches Ereignis, dessen Entstehung von der Stärke des Niederschlags, den Eigenschaften des Einzugsgebietes und den Besonderheiten des Flusses abhängt. Nach dem Wasserhaushaltsgesetz ist ein Hochwasser „eine zeitlich beschränkte Überschwemmung von normalerweise nicht mit Wasser bedecktem Land, insbesondere durch oberirdische Gewässer oder durch in Küstengebiete eindringendes Meerwasser“.

Es sind drei verschiedene Hochwasserarten zu unterscheiden: Sturmflut, Flusshochwasser und Sturzflut, wobei im Neustädter Land selbstverständlich nur Flusshochwasser und Sturzfluten auftreten können.

Das Flusshochwasser entsteht durch lange, großräumige und ausgiebige Niederschläge. Ist der Boden des Einzugsgebietes nach langanhaltenden Niederschlägen gesättigt, gefroren oder durch Bebauung versiegelt, fließt das Wasser direkt in die Gewässer und die Wassermassen können nicht schnell genug abfließen und das Gewässer tritt über die Ufer.

Sturzfluten können im Gegensatz zu anderen Hochwasserarten auch fernab von Gewässern (z.B. in Städten) auftreten. Nach heftigen und sehr begrenzten (kleinräumigen) Starkregenereignissen kann der Boden/die Kanalisation die anfallenden Wassermassen nicht mehr aufnehmen und das Wasser fließt auf der Oberfläche ab. Fließgeschwindigkeit und Richtung werden dabei von den vorhandenen Oberflächen bestimmt.

Niederschlagsereignisse von bis zu 200 Litern pro Quadratmetern wie sie in den Hochwassergebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz aufgetreten sind, sind äußerst selten und bergen grundsätzlich ein erhebliches Schadens- und Gefahrenpotential. Das im Vergleich zu den betroffenen Katastrophengebieten, flache Neustädter Land bietet kaum Möglichkeiten zur Bildung von Sturzfluten mit hohen Fließgeschwindigkeiten. Wahrscheinlicher wird es sein, dass sich das Wasser an tiefergelegenen Bereichen sammelt, Keller geflutet werden und sich auf der Oberfläche von Straßen seinen Weg sucht.

Um Menschen und Infrastrukturen so gut wie möglich vor Sturzfluten schützen und gezielt Aufklärung betreiben zu können arbeitet der Abwasserbehandlungsbetrieb Neustadt seit einiger Zeit an der Erstellung eines Starkregenrisikomanagements - zunächst für das Gebiet der Neustädter Kernstadt. Dieses stellt ein Pilotprojekt für die Region Hannover im Rahmen des Förderprogramms „Klimafolgenanpassung“ dar und wird von Seiten der Region Hannover mit einem Betrag von 40.000,- EUR gefördert. Hierbei wird u.a. erarbeitet, wo sich die größten Gefahrenpunkte bei Wetterlagen mit außergewöhnlich starken Niederschlägen befinden und welche Maßnahmen zur Verringerung des



erwartbaren Schadenpotentials ergriffen werden können. Die entsprechende Pressemitteilung der Region Hannover habe ich Ihnen beigefügt (*2020-12-21_Förderung_Klimaanpassung_Neustadt.pdf*).

Darüber hinaus arbeitet die Stadt Neustadt seit mehreren Jahren an verschiedenen Hochwasserschutzprojekten. Hierdurch werden Stadtteile, die von einem hundertjährigen Flusshochwasser der Leine (HQ100) betroffen wären, geschützt. Der Bearbeitungsablauf erfolgt auf Grundlage des zu erwartenden Schadens in den betroffenen Gebieten. Im Rahmen dieser Planungen wurden bereits Hochwasserschutzdeiche in Bordenau und Stöckendrebber errichtet. Derzeit laufen die Planungen für den Hochwasserschutz des Wohngebietes „Silbernkamp“. Hier soll ein 1,1 km langer und bis zu 3,3 m hoher Deich zum Schutz der etwa 250 Wohngebäude errichtet werden. Im Anschluss erfolgt eine genauere Betrachtung der Stadtteile Suttorf und Empede.

Neben der Umsetzung von Maßnahmen zum vorbeugenden Hochwasserschutz, ist der Abwasserbehandlungsbetrieb der Stadt Neustadt auch in die Koordinierung weiterer Aufgaben, die sich bei einem eintretenden Hochwasser ergeben, eingebunden. Auf der Grundlage eines detaillierten Hochwasseralarmplans werden, in Abhängigkeit des Pegelstands an der Leine, Schutzmaßnahmen durchgeführt. Dabei handelt es sich beispielsweise um die Veranlassung von Sperrungen an überschwemmten Straßen und das Schließen von Schiebern an Regenwasserkanälen, damit das Wasser von der Leine nicht in den betroffenen Kanal zurückfließen kann. In dem Plan ist auch geregelt ab wann der Stab der Feuerwehr, mit dem die Stadt Neustadt auch außerhalb von Hochwassergefährdungslagen im regelmäßigen Austausch ist, zusammengerufen wird. Ferner enthält der Plan alle Angaben zu den vorhandenen Mengen und Lagerorten der Einsatzmaterialien, wie etwa Sandsäcken und Füllgeräten.

Ich hoffe, wir konnten Ihnen hiermit einen Überblick über die umfassenden Vorkehrungen, Planungen und Maßnahmen geben, welche die Stadt Neustadt und der Abwasserbehandlungsbetrieb in Bezug auf die Themen Hochwasserschutz und Starkregen vorsehen.





Region Hannover

Der Regionspräsident

Region Hannover

Hildesheimer Straße 20

30169 Hannover

+ + + Pressemitteilung + + +

Nr.: 451/2020

Hannover, 21.12.2020

Mit Plan und Konzept: Neustadt wappnet sich gegen Starkregen Region Hannover unterstützt Projekt zur Klimafolgenanpassung mit 40.000 Euro

Hannover/Neustadt a. Rbge. Wenn große Mengen Niederschlag binnen kurzer Zeit fallen, spricht man von einem Starkregen. Ein Wetterereignis, das durch den Klimawandel auch in der Region Hannover zu einer häufiger auftretenden Gefahr werden kann. Neustadt a. Rbge. erstellt deshalb mit ihrem Abwasserbehandlungsbetrieb für die Kernstadt einen Generalentwässerungsplan (GEP), um auch niedergehende Regenmengen mit mehr als 20 Millimeter pro Quadratmetern gemessen in sechs Stunden bewältigen zu können. Die Region Hannover fördert den Managementplan der Kommune gegen die Naturgefahr aus den Wolken mit 40.000 Euro als Pilotprojekt für Ihr Förderprogramm zur Klimafolgenanpassung.

In der Kernstadt der Stadt Neustadt am Rübenberge, mit einer Fläche von 39 Quadratkilometer und rund 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und einem Kanalnetz von 150 Kilometer Länge, wird dazu ein Konzept zum Management von unwetterartigen Regengüssen und mit Hilfe eines GEP ein langfristiges Entwässerungskonzept entwickelt. Dabei wird ein integrativer Ansatz durch komplexe Verknüpfungen des Kanalnetzes, der räumlichen Niederschlagsdaten und der Oberflächenstrukturen angestrebt. Diese Oberflächenstrukturen umfassen dabei sowohl die Versiegelungsgrade von Flächen wie auch andere geographische Strukturdaten. Integriert werden auch bisherige Überflutungsnachweise. Insgesamt stehen dafür 150.000 Euro bereit.

Nils Kreber, Projektleiter beim Abwasserbehandlungsbetrieb Neustadt (ABN) erläutert: „Mithilfe eines neu entwickelten Analysemodells modellieren wir die Ausbreitungsprozesse des Regenwassers bei Starkregenereignissen und können so punktgenaue Vorhersagen

Pressekontakt:

Klaus Abelmann, Pressesprecher · Tel. 0511 616-2 20 80 · mobil 0177 324 62 12

E-Mail klaus.abelmann@region-hannover.de · Internet www.hannover.de





Region Hannover

Der Regionspräsident

darüber treffen, wie und wo sich das Wasser im Kanalsystem und an der Oberfläche sammelt.“

Der ABN kann so Maßnahmen entwickeln, die bereits beim oberirdischen Abfluss ansetzen um eine Überlastung des Kanalsystems zu verhindern. Hierzu zählen eine „wassersensible“ Stadtentwicklung bei Vermeidung von unnötigen Flächenversiegelungen, die Renaturierung von Fließgewässern sowie die Sicherung von privaten und öffentlichen Grünflächen und Freiräumen zur Retention.

Das Projekt wird als Pilotprojekt durch die Klimaschutzleitstelle der Region Hannover gefördert. Ein Baustein des Projektes wird sich daher mit der Übertragbarkeit des Projektes auf andere Kommunen befassen. „Vollgelaufene Keller und überschwemmte Straßen nach Starkregen, vom Sturm umgeknickte Bäume auf der Fahrbahn: Den Städten und Gemeinden kommt beim Umgang mit den Folgen des Klimawandels eine wichtige Rolle zu. Mit unserer Förderrichtlinie zur Klimafolgenanpassung wollen wir sie dabei unterstützen, sich systematisch mit den notwendigen Lösungen zu befassen und die Überlegungen in die Entwicklung der örtlichen Infrastruktur einzubinden“, so Christine Karasch, Regionsdezernentin für Umwelt, Planung und Bauen der Region Hannover.

Bezuschusst werden sowohl die Erstellung kommunaler Konzepte als auch die Umsetzung von Maßnahmen. Ziel ist, sogenannte blaue und grüne Infrastruktur zu schaffen, zum Beispiel Überflutungsflächen für Niederschlagswasser zu planen, bei Neupflanzungen neue Pflanz- und Bewässerungssysteme zu berücksichtigen oder Bebauung so zu gestalten, dass Hitzeinseln verschwinden. In 2021 sind hierfür 250.000 Euro, im Folgejahr 150.000 Euro an Mitteln vorgesehen.

Die Förderrichtlinie ist ein Baustein des Klimaanpassungskonzepts der Region Hannover. Über das Programm sowie weitere Förderprogramme auf Bundes- oder Landesebene zum Klimawandel informiert die Klimaschutzleitstelle der Region auf Anfrage über die E-Mail-Adresse klimaschutzleitstelle@region-hannover.de.

*Pressekontakt beim ABN: Nils Kreber, Tel. 05032/84-368,
E-Mail NKreber@neustadt-a-rbge.de*

Pressekontakt:

Klaus Abelmann, Pressesprecher · Tel. 0511 616-2 20 80 · mobil 0177 324 62 12
E-Mail klaus.abelmann@region-hannover.de · Internet www.hannover.de

